

Entstehungsgeschichte des Bürgerschützenvereins Mehrhoog

Es war im Jahre 1856. Damals war Mehrhoog nur von einigen Bauern mit ihren Knechten und Mägden bewohnt. In diesem Jahr wurde der Bahnhof Mehrhoog der „Cölln-Minderner-Eisenbahn“ eingeweiht. Mit ihm kamen die Bediensteten der Eisenbahn, die vorher meistens beim Militär gedient hatten, und sich nun in Mehrhoog niederließen. Dieses wiederum zog Gastwirte, Kaufleute und Handwerker an. Mehrhoog, bis dahin Teil des Dorfes Mehr und nur **Mehr op et Hoog** oder **Mehr op der Heiden** genannt - es lag auf einem Sandhügel - nahm von nun an eine rasante Entwicklung. Der Bahnhof wurde von der Eisenbahngesellschaft „Mehrhoog“ genannt. Von dieser Zeit an gibt es erst den Namen Mehrhoog. Man kann sich heute gar nicht mehr vorstellen, wie unsere Vorfahren damals lebten. Es gab weder Autos noch Fahrräder, weder Strom noch Radio noch Fernsehen. Manche andere technische Errungenschaft, die für uns heute so selbstverständlich sind wie das tägliche Brot, waren noch nicht erfunden.

In dieser Zeit fanden sich die Männer nach der Tagesarbeit gerne bei einem Schnaps und einem Glas Bier zusammen, um Gedanken von ihrer Arbeit, von der Soldatenzeit und vom Dorfgeschehen auszutauschen. Da ist es auch nicht verwunderlich, dass eines Tages der Wunsch nach Gründung eines Bürgerschützenvereins für den Ortsteil Mehrhoog laut wurde, insbesondere weil in Mehr schon lange ein Schützenverein bestand. Da hier keine katholische Kirche vorhanden war und die Einwohner nicht mehr nur einer Religion angehörten, war es klar, dass ein überkonfessioneller, allgemeiner Schützenverein gegründet werden sollte. Auch die Einwohnerzahl betrug bereits über 700, so dass einer Gründung nichts mehr im Wege stand.

Im Jahre 1895 war es endlich so weit. Verschiedene Großbauern, wie Johannes Peters und Heinrich Schawach, auch heute noch bekannte Namen in Mehrhoog, kamen mit ihren Tagelöhnern zur Gründungsversammlung. Dazu gesellte sich der Bahnhofsvorsteher Güssefeld, selbstverständlich ein lang gedienter Soldat, nebst den Bediensteten des Bahnhofs Mehrhoog, die alle zusammen den ersten Verein in Mehrhoog gründeten.

Welche Bedeutung der damalige Bahnhof Mehrhoog hatte, geht schon daraus hervor, dass auf der Dienststelle 25 Beamte beschäftigt waren. Er war verkehrstechnisch die einzige Möglichkeit für die Bauern, ihre Produkte ins Ruhrgebiet zu den Abnehmern zu befördern. Die Bahn hatte die Pferdegespanne, die diese Arbeit bis dahin gemacht hatten, abgelöst. Wenn um die Jahrhundertwende ein Großbauer seinen Landarbeitern eine Vereinskasse mit Nachdruck empfahl, war es selbstverständlich, dass auch alle mitmachten. Das gleiche galt für die Bediensteten der Bahn, die durch den Bahnhofsvorsteher aufgefordert wurden, Mitglieder des Bürgerschützenvereins zu werden. Wer wollte da widersprechen?

So kam es also 1895 zur Gründungsversammlung des Bürgerschützenvereins Mehrhoog. Erster Präsident wurde Bahnhofsvorsteher Güssefeld. Schriftführer und Kassierer wurden auch von den Bahnhofsbediensteten gestellt, da sie schreibgewandt waren. Auf der anderen Seite stellten die Landwirte die Reiter und ihre Pferde zur Verfügung. Das waren die Kameraden, die bei der berittenen Truppe gedient hatten. Man hatte damals im Vorstand schon ganz geschickt gewusst, wie die zu schaffenden Vereinsstatuten den Gegebenheiten anzupassen waren. So konnten nur diejenigen Männer Mitglied werden, die entweder ihren Wohnsitz oder ihre Arbeitsstelle in Mehrhoog hatten.

Weitere Mitbegründer waren:

Lambert Balkenborg, Wilhelm van den Boom, Franz Blaswich, Johann Hüting, Jakob Möllenbeck, Hermann Lodder, Bernhard Weikamp und Hermann Schmerzinger.

Die Eisenbahn hatte nicht nur Einfluss auf den wirtschaftlichen Aufschwung Mehrhoogs, sondern auch auf die Präsidenten. Neben Güssefeld als ersten Präsidenten waren die Bahnhofsvorsteher Gärtner und Schmitz Präsidenten des Bürgerschützenvereins. Auch die nachfolgenden Präsidenten Heinrich Heissen (bis 1949), Wilhelm Lodder (bis 1960), Franz Pöpping (bis 1972) und Rudi Seehaber (bis 1984) waren bei der Eisenbahn beschäftigt. Erst der achte Präsident, Heinz Miemert (bis 1996), verdiente sein Lebensunterhalt nicht bei der Bahn. Unser jetziger Präsident, Bruno Schumacher (seit 1996), war bei der Post beschäftigt.

Der Verein hat in seiner langjährigen Geschichte Höhen und Tiefen erlebt. Große Wunden wurden dem Verein im 1. Weltkrieg zugefügt. Viele der Schützenkameraden mussten an die Front und Mancher kehrte nicht mehr in seine Heimatgemeinde zurück. Doch schon 1920 konnte das erste Schützenfest wieder gefeiert werden.

Auch der 2. Weltkrieg schadete dem Verein sehr. Als 1949 der Schützenverein neu belebt wurde, waren große Lücken in den Reihen der ehemaligen Schützenkameraden zu verzeichnen. Doch die aus dem Krieg zurückgekehrten Kameraden und neuen Bürger der Gemeinde bildeten den Grundstock, aus dem der Schützenverein in seiner jetzigen Stärke erwachsen ist.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde 1949 das erste Schützenfest wieder gefeiert. Zugleich wurde am Schützenfestsonntag mit großem Aufwand und in festlicher Weise, zusammen mit den geladenen Nachbarvereinen, die neue Vereinsfahne geweiht. Die Ehrenjungfrauen trugen die mit Girlanden geschmückte, verhüllte Fahne zum Festplatz, wo sie durch den damaligen Bürgermeister Theodor Baumann dem Schützenverein übergeben wurde. Herr Amtsbürgermeister Pitsch hielt die Festrede.

Weitere herausragende Ereignisse waren das 75 jährige Bestehen des Vereins im Jahre 1970 und die Einweihung der aktuellen Fahne 1979.

Die große Schützenkette besteht seit 1921 und wurde, mit Unterbrechung der Jahre des 2. Weltkrieges, mit 61 Königsplaketten geschmückt. Auf den Plaketten sind die Namen der Königspaare eines jeden Jahres eingraviert.

Auch interessant ist, dass der Verein im Laufe der Zeit mit unterschiedlichen Waffen auf den Vogel schießen musste, um die Preise - zuerst den Kopf, dann die beiden Flügel, sowie Zepter und Reichsapfel, zuletzt den Rumpf, der den Königsschuss bedeutet - abzuschießen. So wurde bis zum 1. Weltkrieg mit Infanteriemunition geschossen. Nach dem 1. Weltkrieg mit Kleinkalibergewehren, so wie es heute auch noch stattfindet. Nach dem 2. Weltkrieg mussten wir auf Anordnung der englischen Besatzungsmacht mit der Armbrust auf den Vogel schießen.

Neben dem Schützenfest, das jeweils am 2. Sonntag (Muttertag) im Mai eines jeden Jahres stattfand, wurde auch durch den Schützenverein am 2. Sonntag im September eine Schützenfestnachfeier, verbunden mit einer Kirmes, gestaltet.

Weil das Wetter im Mai nicht immer schön war, wurde im Jahre 1997 beschlossen, das Schützenfest auf den 2. Sonntag im Juni zu verlegen. Außerdem wurde die Schützenfestnachfeier wegen nachlassender Beteiligung aufgegeben. Stattdessen wurde ein Biwak jeweils im August eines jeden Jahres eingeführt, welches bei der Bevölkerung gut ankommt. Die Kirmes findet nun parallel zum Schützenfest statt.

Auf Anregung von Hubert Bünker wurde aus Anlass des 80 jährigen Bestehen im Jahre 1975 erstmals ein Kaiser ausgeschieden. Alle ehemaligen Könige und der amtierende König durften sich daran beteiligen. Kaiser wurde Hubert Bünker und Kaiserin seine Königin, unsere Vereinswirtin Rosa Pollmann. Dieses Kaiserschießen hatte den ehemaligen Königen so gut gefallen, dass sie den Vorstand baten, es jährlich als Pokalschießen der Könige zu wiederholen. So entstand das Pokalschießen der Könige, das bis 1997 am Samstag bei der Schützenfestnachfeier und Kirmes durchgeführt wurde. Heute findet das Pokalschießen der Könige am Samstag vor dem Schützenfest statt. Nur zu besonderen Anlässen wurde dieses Pokalschießen der Könige als Kaiserschießen bezeichnet. Seit 1995 findet das Kaiserschießen alle 5 Jahre statt.

Um etwas zu Völkerverständigung und Frieden in der Welt beizutragen, wurde schon frühzeitig der Kontakt zu einem ausländischen Verein gesucht. Man fand ihn im Jahre 1950 mit dem Schützenverein „Wilhelm Tell“ aus Silvolde in den Niederlanden. Dieser Kontakt hat sich zu einer echten Freundschaft entwickelt. Neben den Feierlichkeiten der jeweiligen Vereine, an denen die Abordnungen der Vereine jeweils teilnehmen, findet jährlich abwechselnd in Silvolde oder in Mehrhoog ein gemütlicher Abend der Vorstände der beiden Vereine statt, bei dem jeweils ein Wanderpokal für die beste Damen- und Herrenmannschaft ausgeschieden wird.

Auch zu unseren Nachbarvereinen, ganz besonders zum Schützenverein Mehr, bestehen freundschaftliche Beziehungen. Besuche der jeweiligen Vorstände und der Throne bei den Schützenfeste und sonstigen Anlässen werden rege praktiziert.

In der Stadt Hamminkeln haben wir uns an der losen Zusammenfassung der 16 Schützenvereine und deren Veranstaltungen immer aktiv beteiligt. 1991 konnten wir das Gemeindegewerkschießen in Mehrhoog mit Beteiligung aller Vereine und guter Resonanz durchführen. Dabei wurden unser Schützenkamerad und damaliger König Hans-Joachim Wingers und seine Königin Martina Schaffeld das Gemeindegewerkschießenpaar.

Ab Mitte der Neunziger Jahre begann eine Zeit der Veränderungen für den Bürgerschützenverein. Teilweise lag es am damaligen Zeitgeist und der damit verbundenen rückläufigen Mitgliederzahlen. Viele Jugendliche und junge Männer waren nicht mehr bereit, sich an einen Verein zu binden. Die Folge war ein stetiger Anstieg des Durchschnittsalters.

Da kam dem damaligem Vorstand der langgehegte Wunsch einiger Damen Mitglied im Verein zu werden gerade recht. In der Generalversammlung 1994 wurde nach lebhafter Diskussion mit einer zweidrittel Mehrheit die Aufnahme von Frauen verabschiedet. Wenige Tage nach der Generalversammlung trat Karin Hochstein dem Verein bei und war somit die erste Schützenschwester in der Vereinsgeschichte, ihr folgten im Laufe der nächsten zwei Jahre 16 Frauen. Die neuen „Schützenschwestern“ hatten die gleichen Rechte und Pflichten wie ihre männlichen „Schützenbrüder“. Davon machten die Damen nach dreijähriger Mitgliedschaft auch sofort Gebrauch. Ohne vorhergehende Ankündigung ließen sich beim Schützenfest 1999 vier Schützenschwestern für den Königsschuss eintragen. Dies waren Helga Michel, Gisela Becker, Rosa Möllenbeck und Agnes Boshuven. Der erste Versuch schlug fehl, doch einige Jahre später war es soweit. Im Jahr 2002 wurde Agnes Boshuven der erste „weibliche“ König in der Vereinsgeschichte. Ihr Prinz war Erich Kutzner vom 9. Zug.

Während der Schützenfeste - die immer am zweiten Wochenende im Mai stattfanden - zeigte sich das Wetter nur selten von seiner besten Seite. Außentemperaturen von unter 10 °C waren nicht selten und ein Regenschauer folgte dem nächsten. Nach jahrelanger Diskussion wurde 1996 von der Generalversammlung beschlossen, dass Schützenfest ab 1997 um vier Wochen auf das zweite Wochenende im Juni zu verlegen.

Gleichzeitig wurde beschlossen, die Kirmes, die immer am zweiten Wochenende im September stattfand, wegfällen zu lassen. Die Kirmes machte nach Aussage des Festwirtes über Jahre hinweg rote Zahlen. Steigende Kosten und nachlassender Besuch machten sich bemerkbar. Als Ersatzveranstaltung wurde ein Biwak an der Hoogebusch-Halle eingeführt.

In der Generalversammlung 1996 wurde fast ein komplett neuer Vorstand gewählt. Nur drei Mitglieder des „alten“ Vorstandes waren bereit, weiterhin im Vorstand tätig zu sein. Dem neuen Vorstand wurde schnell klar, dass derartiges nicht noch einmal passieren durfte. In der vom Vorstand ausgearbeiteten Satzungsänderung, dass alle zwei Jahre immer nur die Hälfte des Vorstandes für vier weitere Jahre gewählt wird, wurde von der Generalversammlung 1998 mit großer Mehrheit verabschiedet. Durch diesen Wahlzyklus bleibt der Vorstand immer handlungsfähig.

Erstmals wurde im März 1998 die Aktion „Sauberes Dorf“ ins Leben gerufen. Ausgesuchte Straßen, an deren Rändern sich Unrat angesammelt hatte, wurden von Mitgliedern des Schützenvereins und von Mehrhooger Bürgern gesäubert. Man traf sich auf dem Parkplatz der Gaststätte Pollmann und teilte sich in fünf bis sechs Gruppen ein. Jede Gruppe säuberte die ihnen zugeteilten Straßenzüge im Außenbereich bzw. der Bahnhofstraße. Die Fahrzeuge zum Einsammeln des Unrates stellen Mitglieder des Bürgerschützenvereins, die Hilfsmittel (Handschuhe, Zangen, Säcke) und den Lastwagen zum Abtransport des Mülls wurden von der Stadt zur Verfügung gestellt. Unterstützt wird unsere Aktion vom Bürgerverein Mehrhoog und von allen Parteien. Am Ende der Aktion werden alle Helfer von unserem Vereinswirt zu einem kleinen Imbiss eingeladen.

Leider gibt es aus dem Jahre 1998 auch Negatives zu berichten. Wegen zuginterner Probleme löste sich unser Jungschützenzug nach 23 jährigem Bestehen auf. Glücklicherweise kehrten die meisten Schützen des aufgelösten Zuges dem Verein nicht den Rücken, sondern traten anderen Zügen bei.

Dem Vorstand war bewusst, dass ohne Jugend langfristig kein Verein lebensfähig ist. Aber was tun, wenn Jugendliche ab 16 Jahre nicht kommen? Nach einigen Beratungsrunden stand im November 1998 das große Ziel fest eine Jugendschießgruppe zu gründen. In einer Jugendschießgruppe dürfen gemäß den gesetzlichen Vorschriften und Auflagen Kinder ab 10 Jahre (seit 2003 ab 12 Jahre) eintreten und unter Aufsicht ausgebildeter Schießleiter mit einem Luftgewehr schießen. An einem Freitagnachmittag im Januar 1999 war es soweit. Auf dem Schießstand in der Gaststätte Hornecker trafen sich erstmals 15 Jugendliche zwischen 10 und 17 Jahren. Innerhalb weniger Wochen vergrößerte sich die Gruppe auf 30 Personen. Von Anfang an waren immer zwei bis drei junge Damen dabei.

Zum Schützenfest 1999 stellte sich die Gruppe erstmals der Öffentlichkeit vor. Seitdem marschiert die Gruppe in geschlossener Formation bei allen Umzügen mit.

Nicht unerwähnt werden darf, dass ohne die ehrenamtliche Arbeit der fünf Aufsichtspersonen die geleistete langjährige Jugendarbeit nicht möglich gewesen wäre. Dies waren: Martina und Rainer Schaffeld, Bernd Gerwers, Heinrich Lötting und Heinz Schumacher.

Bei den älteren der Jugendschießgruppe kam nach vier Jahren der Wunsch auf, in Form eines wiederbelebten Jungschützenzuges aktiver am Vereinsleben teilzunehmen. Im Januar 2003 war es soweit. Fünfzehn Jugendliche gründeten im Beisein des Vereinspräsidenten Bruno Schumacher und einiger Vorstandsmitglieder in der Gaststätte Hornecker satzungsgemäß den neuen Jungschützenzug. Erstmals in der Vereinsgeschichte wurde von den Jungschützen eine junge Dame zur Fahnenbegleiterin gewählt.

Die wirtschaftliche Gesamtlage, andere Prioritätssetzung bei der Planung von Urlaubstagen, das relativ hohe Durchschnittsalter von rund 55 Jahren der Vereinsmitglieder und der damit verbundenen nachlassenden Beteiligung beim Schützenfest zwang den Vorstand auch über Veränderungen des Schützenfestes nachzudenken. Der Festwirt beklagte bereits seit einigen Jahren die Umsatzzahlen des Schützenfestes, insbesondere musste er 2003 Mindereinnahmen verkraften, wohingegen seine Ausgaben angestiegen sind.

Über einen langen Zeitraum hat sich der Vorstand mit dieser Thematik befasst. Da eine langfristige Lösung angestrebt wurde, blieb schließlich nur die Reduzierung der Festtage von vier auf drei übrig. Der Schützenfest-Montag sollte gestrichen werden. Die bisherigen Montagsaktivitäten sollen auf den Sonntag verlegt werden.

Auch im erweiterten Vorstand wurde diese Lösung mehrmals angesprochen und diskutiert. In der Generalversammlung am 25. Januar 2004 lies der Vorstand hierüber abstimmen. Von den abgegebenen gültigen Stimmen haben sich rund zwei Drittel der anwesenden Mitglieder für die Kürzung auf drei Tage ausgesprochen. Mit diesem Votum wird der Vorstand das Schützenfest 2005 planen.